

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 72=92 (1926)

**Heft:** 9

## **Buchbesprechung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Taktischer Kurs für dienstleitende Sanitätsoffiziere 1926 von Hptm. Fehrmann.  
Außerdienstliche Tätigkeit von Hptm. Siegrist.  
Totentafel. — Literatur.

---

## Inhalt der Schweizerischen Monatschrift für Offiziere aller Waffen und Organ für Kriegswissenschaft.

Heft 7, August 1926.

Die Krisis in der Marneschlacht. Von Oberstlt. Bircher, Kommandant I. R. 24 (Fortsetzung).

Ueber den deutschen Generalstab. Von Oberstlieutenant a. D. Siegfried Boelcke.

Le Maréchal Pétain et la victoire au Maroc. Par le Colonel Lebaud.

Die Krisis der 7. Armee nach der Schlacht bei Okna. (4.—10. Juni 1916.) Wodurch wurde sie verursacht? Bearbeitet im Wiener Kriegsarchiv von Ernst Wißhaupt, Hauptmann im österreichischen Bundesheer. (Fortsetzung).

Mitteilungen. — Literatur.

---

### Literatur.

„**Körper- und Bewegungsformung.** Ein Beitrag zu den Bewegungslehren.“ Von L. Böhmer. Charlottenburg, Verlag „Offene Worte“, 1926.

Wir können uns nicht darauf einlassen, die gewaltig anschwellende Literatur über Gymnastik und Sport aller Art hier eingehend zu würdigen, und beschränken uns daher darauf, diese Neuerscheinung anzuzeigen. Redaktion.

„**Kampfwagen und Heeresmotorisierung 1924/25.**“ 2. Auflage. — Berlin, R. Eisenschmidt. 1926. Mk. 4.—

Ein Sonderheft der Zeitschrift „Heerestechnik“, welches die Ansichten von Autoritäten der Entente-Armeen über die im Titel genannten Fragen in geschickter Weise zusammenstellt. Wenn auch unseren *Fachmännern* die Originalliteratur zur Verfügung steht und zugänglich ist, so dürfte weiteren Kreisen diese Berichterstattung willkommen und nützlich sein. Ein Blick in unsere neue Truppenordnung zeigt, daß auch bei uns der Motor auf dem besten Wege ist, seinen Platz in der Armee zu gewinnen, und schon die leidige Pferdefrage wird dazu führen, daß er bald übermächtig werden wird. Wer mit den Diensten hinter der Front, mit der Artillerie, zu tun hat — und wer hat das heute noch nicht? — wird ohne einige Kenntnis dieser Dinge nicht auskommen, vom Kampfwagen, der *jedermann* angeht, gar nicht zu reden. Die vorliegende Publikation eignet sich ausgezeichnet zur Einführung in dieses Gebiet. Redaktion.

„**Die letzte Fahrt des kleinen Kreuzers Dresden.**“ Von Heinrich Schneider, ehem. U.-Of. Mit 27 Abbildungen. Berlin-Leipzig, K. F. Koehler, 1926. Mk. 6.—

Eine anspruchslose Schilderung der letzten Fahrt und des Endes dieses Kreuzers, der Ende 1913 nach Mexiko fuhr, dort vom Kriege überrascht wurde, die Seeschlacht bei Coronel mitmachte, vor derjenigen bei den Falklandsinseln auf Befehl des Admirals von Spee sich dem sicheren Untergange entzog, um endlich im

März 1915 in neutralen, chilenischen Gewässern wehrlos und widerrechtlich zusammengeschossen und dann von der Besatzung gesprengt zu werden.

Kein Abenteuerbuch wie das von der „Emden“ oder dem „Seetöfeln“, aber doch anregend zu lesen, auch für Landratten. Redaktion.

**„Wetterleuchten im Süden und Osten. Die bedrängten deutschen Minderheiten.“** Von Const. von Altmann. Berlin, E. S. Mittler & Sohn, 1926. Mk. 1.—

Die kleine, ruhige, objektive Schrift des verdienstvollen Schriftleiters des Militär-Wochenblattes zeigt, wo infolge Bedrückung sprachlicher Rassenminderheiten das Pulverfaß von Europa aufgestellt ist. Es werden besonders Deutsch-Südtirol und Süd-Kärnten behandelt, dann auch von einem schweizerischen Mitarbeiter in absolut sachlicher Weise die Verhältnisse im Tessin.

Wer in den letzten Monaten die Zeitungen mit den ewig wiederkehrenden Zwischenfällen im Tessin etwas aufmerksamer verfolgt hat, wird nicht verkennen können, wenn er Vergleiche mit den Vorkriegsverhältnissen in Trientino und Triest zieht, daß im Tessin dunkle ausländische Mächte am Werke sind, uns diesen Edelstein aus dem Diadem unseres Landes herauszubereiten. Und auch diese Schrift, wenn auch von einem Ausländer herausgegeben, bestätigt, daß es für das „Caveant consules“ höchste Zeit geworden ist.

Oberstlt. Bircher, Aarau.

**„Der Weltkrieg 1914—1918. — Band 3: Von der Sambre zur Marne. Band 4: Der Marnefeldzug.“** E. S. Mittler & Sohn. 1926. Berlin.

Diese beiden Bände des historischen Werkes des Reichsarchives bedeuten wohl den Höhepunkt in der Darstellung des Weltkrieges. Sie werden noch einer einläßlichen Besprechung bedürfen, seien aber jetzt schon unserem militärischen Leserkreis empfohlen.

Der 3. Band, der den Vormarsch an der Sambre bis zur Marne behandelt, bringt die interessanten Kämpfe an Maas und Aisne zur Darstellung, ebenso die im ersten Momente wirkungsvolle Offensive der Franzosen bei St. Quentin. Weiter schildert er die Kämpfe des linken Heeresflügels der 6. und 7. Armee, die sogenannten „Luxusschlachten“ zwischen Nancy und Epinal. Dabei möchten wir auf einen Punkt hinweisen, der uns etwas überraschend erscheint: Auf Seite 284 wird über die Sendung des Majors Bauer am 30. August zur 6. Armee berichtet, wonach dieser der Urheber der verlustreichen Offensive der 6. Armee anfangs September gewesen wäre. Dies kann nun nicht zutreffen. Im Jahre 1923 habe ich Oberst Bauer zufällig in Bern kennen gelernt; er gab mir von der Angelegenheit folgende Darstellung: Die 6. Armee sollte zunächst in Lothringen die Schlacht annehmen und dann, nachdem am rechten Flügel Raum gewonnen sei, dorthin als rechte Flügelarmee — um der Armee Klucks zu folgen — abtransportiert werden. Hiefür waren von der Eisenbahnabteilung die Pläne schon durchgearbeitet. Bauer hatte der 6. Armee den Befehl zum Abstoppen des Angriffes zu überbringen und konstatierte, daß sie so gelitten hatte, daß sie gar nicht mehr in der Lage war, anzugreifen; er habe mündlich diesen Befehl erteilt, der dann allerdings aus dynastischen Gründen zunächst umgeschmissen worden sei; man habe dann aber doch nicht mehr zum Angriff vorgehen können.

Ueber diesen wichtigen Punkt scheint Oberst Bauer nicht einvernommen worden zu sein, sonst würde er wahrscheinlich die unrichtige Darstellung korrigiert haben. So sei es an dieser Stelle getan.

Der 4. Band gibt eine eingehende Darstellung der Marneschlacht und eine absolut offene, ehrliche Schilderung der Verhältnisse bei der O. H. L. wie bei den Armeeoberkommandos und der verhängnisvollen Tätigkeit Hentsch's. Man kann aber jetzt schon sagen, daß diese Darstellung viel schlimmere Dinge ans Tageslicht bringt, als man jemals zu denken wagte. Es ist geradezu furchtbar, was hier von und in den Spitzen des auch vom Feinde Foch als bestes bezeichneten Heeres der Welt an Fehlern, Mißverständnissen und Unglaublichkeiten geleistet

worden ist. Zweifellos hat Hentsch den Kopf komplett verloren gehabt, als er bei der 2. und 1. Armee auftrat. Man wird diese Darstellung immer wieder vornehmen müssen und immer wieder mit Kopfschütteln beiseite legen.

Beide Bände sind wiederum ausgezeichnet mit Karten ausgestattet, die ein Verfolgen der Operation sehr erleichtern. Oberstlt. Bircher, Aarau.

„**Schlachten des Weltkrieges.** Im Auftrage und unter Mitwirkung des Reichs-Archives herausgegeben.“ *Band 12a: „Der Durchbruch am Isonzo.“* Von Gen. Krafft von Delmensingen (Oldenburg i. O.) Gerh. Stalling. 1926.

Wir möchten dieses inhaltsvolle Buch allen unsern Kameraden, Offizieren, Unteroffizieren und auch Soldaten, warm empfehlen. Vor allem, weil es uns die Form eines Kriegsschauplatzes näher bringt, die auch für uns einmal in Betracht kommen kann. Dann aber, weil es uns in zahllosen, ausgezeichneten Beispielen das Wesen des Gebirgskrieges in allen seinen Details, allen seinen Schwierigkeiten in anschaulichster Weise zur Kenntnis bringt, wobei allerdings zu bedenken ist, daß hiebei der Charakter des Gegners, damals des Italieners, eine große Rolle spielt, besonders in der taktischen Gefechtsführung.

Der bei uns nicht unbekannte Verfasser, der als Generalstabs-Chef eine der mithandelnden Personen der militärisch so folgenschweren Ereignisse des Durchbruches von Tolmein und Flitsch war, beschränkt sich nicht darauf, die strategischen großen Züge der Führung der Division und höheren Einheiten zur Darstellung zu bringen, sondern zahlreiche sind die eingestreuten taktischen Detail-Beispiele. Für den höheren Truppenführer ergeben die einleitenden Kapitel ein anschauliches Bild der Vorbereitung, welches uns im Frieden als Führer dafür dienen kann, wie man den Gebirgskrieg sorgfältig vorbereiten muß, wenn man ihn nicht improvisieren will, wie dies am Isonzo getan werden mußte.

In freimütiger Weise werden auch die oft recht unerfreulichen österreichischen Maßnahmen besprochen, wenn auch der österreichischen Truppe mit vollem Rechte die gebührende Anerkennung gezollt wird.

Ein geradezu dramatisches Kapitel beginnt S. 50 in der Darstellung der Schlachten von Tolmein und Flitsch, nachdem die durch den General von Behrend so ausgezeichnet geleitete Artillerie-Vorbereitung die gegnerische Stellung mürbe gemacht hatte. Da zeigt sich noch an zahlreichen Einzelbeispielen, in welcher Weise im Gebirge das Ueberraschungsmoment eine Rolle spielt. Wir verweisen auf S. 56, Kämpfe bei Colombi des I. R. 23; die Gefangennahme des Führers der 43. Div., General Falisoglio, im Südteil von Karfreit.

Groß war die Leistung der schlesischen Inf.-Div., die an einem Tage 27 km in die feindliche Stellung eindrang.

Als Einzelbeispiel des Gebirgskampfes sei auf die Darstellung der Wegnahme des Kolofrath durch die Kompagnie Schörner hingewiesen.

So reiht sich Beispiel an Beispiel, wobei noch besonders hervorgehoben werden darf, daß auch dem italienischen Gegner durchaus Gerechtigkeit widerfährt.

Von weiteren Einzelbeispielen sei noch erwähnt die Erstürmung des Monte Matajur durch die württembergische Gebirgstruppen, die mit ihren 6 Komp. 4000 Mann und 30 Geschütze gefangen nahmen, wobei eigentlich nur die kombinierte Abteilung Rommel und Inf. Mgw. ins Gefecht kamen.

Als interessante Episode sei das Verhalten dreier Mann, zwei Offiziere und eines Meldegängers, auf dem Monte Spigh erwähnt, die als Patrouille plötzlich vor einem vollbesetzten italienischen Graben standen und von Mgw. beschossen wurden. Die drei griffen den Graben an, zwangen ihn zur Uebergabe, ergriffen italienische Gewehre und wurden von den Italienern in deren Handhabung belehrt, damit die drei Deutschen das feuernde Mgw. zum Schweigen bringen konnten!

So nehmen wir in lebendiger Darstellung Teil an der Durchführung des Durchbruches und der Erzwingung des Austrittes in die Ebene. Den Anordnungen des Generals Cadorna, der richtig die Gefahr voraus ahnte, wird die Anerkennung nicht versagt. Ganz besonders sei aber noch auf die Betrachtung hingewiesen, die eine überaus klare, plastische Darstellung des Gebirgskrieges auf Grund neuester



Erfahrung ergab. Besonders möchten wir daraus die große Bedeutung der schweren Fernwaffen und des Minenwerfers hervorheben.

Das Buch ist mit Bildern und Karten schön ausgestattet und bietet dem Leser großen Genuß. Oberstlt. Bircher, Aarau.

„Das Württemberg. Landwehr-Inf.-Reg. 125 im Weltkrieg 1914—18“, bearbeitet von Rechtsanwalt v. Laepple. Stuttgart, Chr. Belser A.-G., Verlagsbuchhandlung. 1926.

Mit diesem 38. Bande hat die von General Flaischlen herausgegebene Sammlung der württembergischen Regimentsgeschichten wiederum eine Vermehrung um einen recht interessanten Band erfahren, der in seiner Darstellung vieler Einzelkämpfe für alle diejenigen eine recht lesenswerte Lektüre bildet, die sich mit den Details einzelner Kampfhandlungen in ihrer Vorbereitung und Durchführung abgeben wollen. Was hier auf dem westlichen Kriegsschauplatze schwäbische Landwehr während vier Jahren geleistet hat, das kann auch von jedem Neutralen in aller Anerkennung dieser Leistungen gelesen und für sich und seine Armee in kritischer Weise zur Nutzenanwendung herausgezogen werden. Oberstlt. Bircher, Aarau.

„Löbell's Jahresberichte über das Heer- und Kriegswesen“, von Oberst a. D. von Oertzen; Berlin, E. S. Mittler & Sohn. 1926.

Was man von Löbell's Jahresberichten vor dem Kriege lobenswertes sagen konnte, das gilt auch für diesen ersten Nachkriegsband, der die alte Tradition, über militärisches Leben und Tätigkeit aller Armeen der Welt Auskunft zu geben, in umfassender Form nachkommt.

Als Nachschlagebuch, zum Vergleichen der Armeen der verschiedenen Staaten, zur raschen Orientierung über irgend welche militärische Fragen, ist dieser Jahresbericht wie kein anderer geeignet und empfehlenswert. Wir sind überzeugt, daß der neue Löbell sich wieder so einleben wird, wie der alte, und daß das Unternehmen von Oertzen und Schwarte als überaus dankenswert bezeichnet werden muß.

Besonders hervorheben möchten wir den wertvollen dritten Teil, der das militärische Schrifttum behandelt und eine gute Uebersicht über die wertvollsten Werke des Weltkrieges gibt. Oberstlt. Bircher, Aarau.

„Demosthenes“. Von Georges Clemenceau. Deutsch von Dr. Albert Baur. Basel 1926, Benno Schwabe & Co. Preis Fr. 3.—, geb. Fr. 4.—.

Georges Clemenceau, „le tigre“, Arzt und Politiker, gehört nicht bloß der Geschichte, sondern speziell der Kriegsgeschichte an, und darum darf sein Werk wohl hier angezeigt werden. Demosthenes ist gescheitert an dem, was Clemenceau gelungen ist: dem Aufrütteln der Energie seines bedrohten Volkes, der Bekämpfung des „Defaitismus“ (das Wort selbst kommt in dem Buche alle Augenblicke vor), der Rettung seines Vaterlandes. Beide überzeugte Demokraten, aber mit klarem Blick für die Gefahren und Schwächen der Demokratie, denen der alte Athener unterlag, während sein französischer Verehrer sie meisterte. Ein Buch, für den heutigen Leser unendlich viel interessanter wegen seines Autors, als wegen seines Helden. Ob der Autor ein historisch getreues Bild gibt, mögen die Fachmänner entscheiden. Für uns ist das Büchlein kein Gemälde, sondern ein Spiegelbild: umgekehrt, aber darum nicht weniger scharf. Redaktion.

„Feldkunde, Handbuch für Soldaten und Wanderer“ von Hptm. Jahn im Reichswehrministerium. Charlottenburg 1925. Verlag „Offene Worte“.

Die meisten Bücher und Schriften über Gelände- und Kartenkunde, die bis jetzt erschienen, sind nach meinem Dafürhalten zu hoch, um in der Einheit mit Erfolg verwendet werden zu können. Es ist schließlich nicht jedermanns Sache, wissenschaftliche Werke in populärer Form seinen Untergebenen verständlich machen zu können.

Das Büchlein von Hptm. Jahn nennt sich schlicht ein Handbuch für Soldaten. Es bringt aber für U. Of., ja auch Off., in ganz einfacher Form auf etwa 90 Seiten sehr viel Stoff zur Weiterbildung und Förderung der Feldkunde. Neben der Darstellung des Geländes, dem Zurechtfinden im Gelände und der Geländelehre finden wir gute Abschnitte über Meldungen und Skizzen, ferner über Entfernungsschätzen.

Dem handlichen Schriftchen in Reglementsform ist weiteste Verbreitung bei unsern Truppen zu wünschen. Hptm. Bohli, Zürich.

„**Feldmäßiges Fahren der Fahrtruppe.** Ausbildung und Aufgabenstellung.“ Von Major Brettner Charlottenburg 1925. Verlag „Offene Worte“.

Das Büchlein basiert auf den Kriegserfahrungen. In einem einleitenden Kapitel zeigt der Verfasser, warum und wie im modernen Krieg die langen Marschkolonnen der Fahrtruppe schnell zerlegt oder entfaltet werden müssen, um sich in einer andern Situation wieder zu schließen. Sicherung der Kolonnen, Rekognoszierungen, erfahren ebenfalls ihre Behandlung. Daß Major Brettner eine intensive kriegsmäßige Ausbildung der Fahrer in den Friedensdiensten verlangt, scheint er als eine Selbstverständlichkeit zu betrachten.

In 10 Aufgaben werden Beispiele vom Fahren in der Gruppe bis zu unserer Abt. behandelt. Der Leser findet in diesen Aufgaben außerordentlich viel Lehrreiches. Eine Reihe von Kärtchen mit schematischen Zeichnungen im Zerlegen und Zusammenfassen der Kolonnen unterstützt das Geschriebene.

Das Schriftchen kann allen Off., die sich mit dem Trainwesen befassen müssen, wärmstens empfohlen werden. Hptm. Bohli, Zürich.

„**Der französische „White“-Straßenpanzer.**“ Von Ing. F. Heigl (Bildtafel). Berlin, R. Eisenschmidt, 1926 (Mk. 3.—).

Die Tafel stellt in der Art der bekannten Heigl'schen „Tanktafeln“ die „*Auto-mitrailleuse de cavalerie, système Withe*“ dar, welche in der französischen Armee eine große Rolle spielt und auch in Marokko und Syrien viel verwendet wird.

Wie bei den Tanktafeln sind die verwundbaren Teile angegeben und neu zweckmäßige Hindernisse gegen dieses Kampfmittel. Der beigegebene Text enthält Angaben über Organisation, Bewaffnung und Bekämpfung.

Diese Straßenpanzerwagen sind den französischen Kavalleriedivisionen zugeweiht und dürften namentlich zu Beginn eines Bewegungskrieges in großer Zahl auftreten. Ihre Kenntnis ist daher wichtig. Redaktion.

„**Les Croix des Bois.**“ Von Roland Dorgeles. Paris. Albin Michel, Editeur. Preis fr. frs. 9.—.

Ein preisgekrönter Kriegsroman, der schon über 200 Auflagen erlebt hat und von französischen Kriegsteilnehmern als eines der besten Bücher dieser Art geschildert wird. Der Verfasser erzählt das Leben und Treiben einer Infanteriegruppe. Auf meisterhafte und psychologisch äußerst interessante Art und Weise läßt er die verschiedenen Charaktere dieser kleinen Einheit Revue passieren. Wir finden neben dem tapferen und furchtlosen „*fantassin*“ schwächliche Naturen, die sich überall zu drücken wissen; dann wieder Leute aus den untersten Schichten des Volkes mit rauher Schale aber feinfühligem Herzen. Ueberall treffen wir die „*escouade*“ an: Hinter der Front im Quartier, im Schützengraben, beim Sturm, auf dem Marsche und im schweren Trommelfeuer. Eines der schönsten Kapitel ist „*Le Mont Calvaire*“, auf welchem unsere Gruppe eingegraben ist und unter sich das dumpfe Tak-Tak der deutschen Mineure hört. Kaum ist die Ablösung vollzogen, so fliegt der ganze Hügel in die Luft und mit ihm 14 tapfere Streiter. Wir lernen auch die Mißstimmung kennen, die sich zwischen Front und Hinterland herausgebildet hatte: Als einer unserer Helden, kaum genesen von einer schweren Wunde, in einem Zeitungs-bureau der Hauptstadt die Kriegsnachrichten studiert und neben ihm ein wohlgenährter „*embusqué*“ zu einer großen Offensive rät, da kann er sich nicht bemeistern diesem zuzurufen: „*Avec ta viande*“. Der Roman ist fließend und leicht faßlich geschrieben. Einige Argot-Einlagen sind größtenteils aus dem Zusammenhang heraus verständlich. Die Lektüre des spannenden Buches darf um so eher empfohlen werden, als der Verfasser den Krieg selber mitgemacht hat und Erlebtes schildert. Hptm. H. Straehl, Zofingen.

---

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La reproduction du texte est autorisée à condition de mentionner le titre complet du Journal.